I. Act.

(Größeres Entrée-Zimmer bei Ambord, mit Mittel- und Seitenthüren, einfach aber nett möblirt. Im Vordergrunde eine Garnitur, rückwärts Tisch mit Schreibzeug.)

1. Scene.

Schmerzenreich allein.

Schmerzenreich

ist beim Aufziehen des Vorhangs und während des Vorspiels mit dem Abstauben der Möbel beschäftigt. Er spricht sehr zart, bald die Vor-, bald die Nachsilbe im Discant. Benehmen schüchtern und ängstlich.

Entréelied.

1.

O Schicksal, du hast's schlimm gemacht,
Mit mir, ja mit mir Armen;
Ich werde immer ausgelacht,
Wie bin ich zu erbarmen.
Und doch bin ich nicht Schuld daran,
Der Zufall hat's mir angethan,
Denn ich hab' für diese Welt
Mein Lebensziel verfehlt. (rep.)
(Säubert während des Nachspiels die Möbel.)

2.

Warum muß ich zu mein' Malheur
Als Knab' geboren werden?
Wie schön, wenn ich ein Mädchen wär',
Wie schön wär' es auf Erden.
Umsonst ist all' mein Lamentir'n,
Das laßt sich nimmer reparir'n.
Und ich hab' für diese Welt
Mein Lebensziel verfehlt.

(Verdrießlich und ärgerlich.) Ich hab' einmal keine Freude, Mannsbild zu sein, da kann mir Einer sagen, was er will. Die Mannsbilder sind lauter rohe, ungeschlachtete Leute und ich bin eine fein angelegte Natur. (Nachdenkend und verdrießlich.) Aber g'rad' mich hat's treffen müssen. — Wir waren acht Geschwister. — Die ersten Sieben: lauter Madeln und ich, der ich nach den vorausgegangenen sieben Schwestern die schönste Hoffnung gehabt hätt', die achte Schwester zu werden — g'rad' ich komm' als der erste Bruder daher.

Meine Mutter hat's von Anfang selbst nit glauben wollen. Natürlich! wenn eine Mutter schon sieben Mädchen hat und das achte Mädchen wird a Bua, — eine solche Inconsequenz muß überraschen.

Erzog'n hab'n 's mich auch wie a Madel. Nähen, waschen, biegeln, stricken, sticken, das hab' ich Alles lernen müssen. No natürlich! Wann einmal sieben Madeln zum Abricht'n da sein, werd'ns weg ein achten Bub'n ka Extrawurst braten.

Mit neun Jahren bin ich noch im Kitterl herum g'rennt, weil ich das G'wand, was mein' älter'n Schwestern z'klein worden is, hab' abtragen müssen.

Erst, wie's mich in die Knabenschul' g'schickt hab'n, bin ich zur Erkenntniß meines bübischen Charakters gekommen; aber ich hab' schon in der Schul' keine Freud' g'habt, Schulknabe zu sein und so geht's fort. — (Wehmüthig.) O dieser inconsequente Mißgriff meiner Geburt ist zum consequenten Mißgriff meines Daseins geworden! Wann's mich noch die Damenschneiderei hätten lernen lassen! (Wehmüthig.) Ich hätt' so viel Talent, Damenschneider zu sein! Aber nein! Zu einem Schlosser hab'ns mich in die Lehr' gegeben. Mich, der ich so ein weiches Gemüth hab', zu so einem harten Geschäft. O, ich bin bei den Hämmern nicht geblieben. Ich hab' den Schlössern „Adis" gesagt und bin Bedienter geworden, denn als Bedienter hat man doch hie und da eine weibliche Beschäftigung. (Mit Pathos.) Aber mein Ideal ist auch der Bediente nicht, mein Ideal ist der Damenschneider.

---

2. Scene.

Schlag — Schmerzenreich.

Schlag (einfach gekleidet, aber vornehm in Sprache, Haltung und Benehmen, kommt während der letzten Worte aus der Mitte, geht vor und klopft Schmerzenreich auf die Schulter). Guten Morgen!

Schmerzenreich (erschrickt). Ah!

Schlag (lächelnd). Warum so erschreckt?

Schmerzenr. (zornig). Ich, ich kann das nicht leiden, wenn mich Jemand heimlich angreift.

Schlag. Haben Sie ein schlechtes Gewissen?

Schmerzenr. (beleidigt). Ich hab' gar kein Gewissen, aber das leid' ich einmal nicht.

Schlag (freundlich). Sie, Schmerzenreich! Könnt' ich auf einen Moment Fräulein Gusti sprechen?

Schmerzenr. (pickirt). Das weiß ich nicht.

Schlag. Bitte, rufen Sie das Fräulein!

Schmerzenr. Hab' keine Zeit. Kann nicht hinein gehen. Muß Möbel bürsten.

Schlag (bei Seite). Ich habe ihn beleidigt. — Nun, das läßt sich glätten. Ich will ihn nur an seiner schwachen Seite fassen. (Geht zum Fenster, sieht hinaus). Ah — diese Eleganz!

Schmerzenr. (sieht neugierig auf).

Schlag. Die Frau Präsidentin und welch' prachtvolles Kleid!

Schmerzenr. (höchst neugierig, läuft zum Fenster). Was? Kleid? Wo? Frau Präsidentin? (zu Schlag). Ich sehe nichts?

Schlag. Sie wird in's nächste Haus gegangen sein.

Schmerzenr. So! schad — (artig). Sie Herr Schlag, was hat sie für ein Kleid angehabt?

Schlag. Ich glaub' dunkelgrün oder braun.

Schmerzenr. Nein dunkelgrün — schon recht — garnirte Volants — Aufputz von Moire und Himalay-Schnitt. Das kenn' ich.

Schlag. Ist's möglich?

Schmerzenr. Von jedem Kleid', was die Frau Präsidentin hat — hab' ich mir schon ein Muster abgeschnitten.

Schlag (erstaunt). Nicht möglich!

Schmerzenr. Natürlich — ich werde ja Damenschneider.

Schlag. Sie sind ein Genie.

Schmerzenr. Ich darf eine Dame nur ansehen und ich weiß genau, wie sie angezogen ist. Das ist mir angeboren von meinen sieben Schwestern her. Ich sag' Ihnen, in dieser Beziehung bin ich ein Aff'. Ein Kleid sehen und es nachmachen, das ist meine zweite Natur.

Schlag. Melden Sie mich doch bei Fräulein Gusti!

Schmerzenr. Ja gleich. (Für sich seufzend.) O, warum bin ich kein Damenschneider geworden. (Ab Seite links.)

Schlag (ihm lächelnd nachsehend). Armer Tropf! (Vortretend für sich.) Muß denn wohl jeder Mensch seine Schwäche haben? Der Eine macht sich lächerlich, (mit Bedeutung) der Andere unglücklich.

---

3. Scene.

Schlag — Auguste.

Auguste (von Seite links, traurig). Guten Morgen, Robert!

Schlag (freudig ihr entgegen). Guten Morgen, Gusti! (Sie betrachtend.) Warum so betrübt? (Aengstlich rasch.) Wie geht es dem Vater?

Auguste (traurig). Schlimm, recht schlimm.

Schlag (theilnahmsvoll). O weh! Der Arme!

Auguste. Den körperlichen Schmerz trägt er mit Ergebung, ihn quält und ängstigt nur die Sorge, was mit Ella und Hansi, was mit uns Kindern werden soll, wenn er nicht mehr ist. (Hält ihr Tuch vor die Augen, geht nach rückwärts, nimmt Schriften aus der Tischlade des im Hintergrunde stehenden Schreibtisches.)

Schlag (für sich). Trauriges Los des fleißigen Beamten, der seinen Kindern nur einen guten Namen, aber kein Vermögen hinterlassen kann; denn der gute Name des Armen circulirt in der Gesellschaft nur als Spielmünze, die wohl Klang, aber keinen Werth hat.

Auguste. Hier die Copien.

Schlag (die Schriften durchblätternd, erstaunt). Der große Bericht schon fertig? (Fast vorwurfsvoll.) Gusti! Sie haben die Nacht zu Hilfe genommen. (Herzlich.) Welche Opfer bringen Sie mir!

Auguste. Ich bitte zu collationiren, denn ich bin unzuverlässig. Der Schmerz verwirrt mich.

Schlag. Arme Gusti!

Auguste (setzt sich, nimmt von Schlag eine Schrift, liest): Hohes Ministerium!

Schlag (der die Copie vergleicht, freundlich): Wie nett geschrieben!

Auguste (fortfahrend): Mit dem Rescripte (bemerkt Leni, liest halblaut weiter).

---

4. Scene.

Leni — Zweilaut — Vorige.

(Beide kommen aus Seite links.)

Leni (sehr artig, öffnet die Thüre, läßt Zweilaut den Vortritt). Bitte, bitte. (Im Eintreten.) Wir danken für die Ehre. Hat uns sehr gefreut. Außerordentlich.

Zweilaut. Auch mich freut es, daß ich Herrn Rath bedeutend besser gefunden habe.

Leni. No, besser, — besser kann man eigentlich dort, wo es schlecht geht, nit sagen.

Zweilaut. Sie können aber mit dem Herrn Rath so gut umgeh'n — und wie Sie ihn behandeln — es ist köstlich. Sehr köstlich.

Leni. Ja, wissen's, mein lieber Herr Hausherr, schau'ns, einen langwierigen Kranken muß man so behandeln.

Zweilaut. Ganz richtig. Nur nix gelten lassen. Das Abdisputiren der Krankheit ist die heilsamste Medicin und die Hoffnung der beste Arzt, denn das Zugeständniß des Zustandes wirkt beängstigend.

Leni. Ich lass' dem Herrn Rath einmal nix gelten. Wenn er sagt, der Kopf thut ihm weh — so sag' ich, 's is nit wahr — so licht schaut man nit her, wenn man Kopfweh hat, und klagt er über Brustschmerzen, die disputir' ich ihm ab — wer Brustschmerzen hat, der red't nit so laut — ja so mach' ich's — und wenn er recht trübselig und niederg'schlag'n is — da sag' ich ihm: Wissens, — schau'ns, Herr Rath! Sie sein a Schwindler. (Lächelnd.) Sie thun lieber z'Haus arbeiten, als wie in der Kanzlei, d'rum meldens Ihnen krank (schelmisch lächelnd). Sie, Schwindler! Sie kleiner Bureauschwindler! (Lacht.) — Da lacht er dann und die Augen glanzen ihm (herzlich) — weil er wirklich glaubt, er kann noch g'sund werd'n, denn wissens — schauns, Herr Hausherr, (wehmüthig) der Herr Rath, er hat halt seine lieben Kinder so gern — (mit unterdrücktem Schluchzen) und er fürcht' sich — daß er sie wird verlassen müssen. — (Bricht plötzlich in Thränen aus — will das Weinen verbergen, lacht erzwungen — verlegen) Bitte! — danke! — bitte! — hat uns sehr gefreut — ihr Besuch — sehr geehrt — ungemein. (Trocknet die Augen.)

Auguste (welche vom Lesen einhält — hört die letzten Sätze — nimmt das Tuch vor's Auge).

Schlag. Kommen Sie Fräulein, gehen wir in's nächste Zimmer. — Hier ist doch zu wenig Ruhe. (Nimmt die Schriften, dann mit Auguste ab.)

Auguste (steht auf, ab mit Schlag Seite rechts).

Zweilaut (Beiden nachsehend, dann zu Leni). Herr Schlag ist hier wie zu Hause. Und wie vertraulich mit der Gusti. Das ist für mich beängstigend.

Leni. Na wissens, Hausherr, er lernt unserer Gusti zeichnen und Kalligrafie und dafür hilft sie ihm nachschauen, ob er bei

den Copien nix g'fehlt hat, denn wissens, Hausherr, er schreibt das ab, was der gnädige Herr Rath zu Haus erledigt.

Zweilaut. Und in der Kanzlei arbeitet Schlag auch?

Leni. Natürlich — wissens die Sachen schreibt er nur aus Privatfleiß ab, weil ihm der Herr Rath die Diurnistenstelle verholfen hat.

Zweilaut. Für den Baumeister Bleigrund entwirft und zeichnet er Pläne. Erst heute Nacht hat er wieder für mich einen Plan fertig gebracht.

Leni (erstaunt). So? Was Sie sag'n. No is schön — sehr schön.

Zweilaut. Der Mann muß ja gar nicht schlafen. Wann schlaft denn der Mann?

Leni. No, mein Gott, was wird ein Diurnist viel schlafen. Von seinem Taggeld kann er sich nit satt essen und ein leerer Magen ist ein Kettenhund, der die ganze Nacht bellt und wann man eh ka Ruh hat, is am besten arbeiten, da vergießt man am Appetit.

Zweilaut (geheimnißvoll). Herr Schlag war früher Rittmeister und mußte wegen eines Vergehens quittiren. (Lacht. Wichtig.) Sehr beängstigend.

Leni (verlegen, als ob sie's wüßte). So — so — no wissens, verstengens, dös weiß i nit.

Zweilaut. Und wissen Sie auch nicht, daß Herr Schlag deswegen Tag und Nacht arbeitet, um das Geld für die Hochzeit aufzubringen?

Leni. Was? Ein Diurnist — und heirathen? Ah, da soll man ihm doch gleich zur Ader lassen und Egel setzen, daß er zu sich kommt. Na so was!

Zweilaut. Man spricht im Hause, daß Herr Schlag und Fräulein Gusti

Leni. Die zwei? (Lacht.)

Zweilaut. Sich lieben. Ja — und das wirkt auf mich beängstigend.

Leni. Na wissens, verstengens, da hat Ihnen wer mit einer Lug angegossen — aber schon fürchterlich. I bitt', nehmens Platz. Da muß ich Ihnen abtrocknen — Sie erbarmen mir. (Lacht.)

Zweilaut (setzt sich). Das spricht man. Gewiß! Und weil mir die Gusti g'fallt, so wirkt das auf mich sehr beängstigend.

Leni (setzt sich zu Zweilaut). Einen Diurnisten. — Da müßt' der Gusti der Verstand ausgangen sein.

Zweilaut. Wenn die Liebe kommt, geht der Verstand sehr oft fort.

Leni. Na, na, Hausherr, lassens Ihnen abtrocknen — Sie sein pudelnaß, so hat Ihnen wer mit Lugen ang'schütt'.

Zweilaut. Wenn Sie sich nur nicht täuschen.

Leni. Täuschen? Nein, da täuscht sich die Leni nicht — denn erstens ist die Leni nit so vernagelt, daß sie das, was sie in ihrer Jugend selbst a paar mal mitgefühlt hat, bei Andern nit g'spür'n möcht' und zweitens wär' ich verpflichtet, so was zu g'spür'n, denn streng g'nommen, verstengens, bin ich den Kindern ihre zweite und beim Max und der Gusti kann ich schon sagen, die dritte Mutter.

Zweilaut. Seit 20 Jahren dienen Sie beim Herrn Rath?

Leni. Natürlich — und 20 Jahr' is a schöne Butt'n voll Zeit — die schleppt mir kein Mensch mehr nach. — Mit 15 Jahren bin i aus dem Waisenhaus' daher kommen. — Die erste Frau, den Max und der Gusti ihr Mutter, die hat mich aufg'nommen. Sie war a Ungarin. A gute Seel' sag' ich Ihnen, denn verstengens, ich selber, wann ich sie g'wesen wär', ich hätt' mich damals nit aufg'nommen. Fünfzehn Jahr' alt, blunzendumm und nix können und ung'schickt wie ein Bär, der in d' Lehr' kommt — das war Alles, was ich mitbracht hab.

Zweilaut. Sie sind sehr aufrichtig. (Lacht.)

Leni. Schon am zweiten Tag' hab' ich der Frau ihr Brautg'schenk, ein prachtvolles Theeservice in das Scherbenreich des porzellanenen Jenseits hinunter befördert.

Zweilaut Schrecklich. (Bei Seite.) So ein Dienstbot' wirkt beängstigend.

Leni. Ja das war ein Tscheperer — wirklich beängstigend. Der Herr Rath war damals noch Concipist und hat mir auch gleich meinen Abschied concipiren wollen, aber seine erste Frau — Gott tröst' sie, die gute Seel'! die hat g'sagt zu ihm: (Im ungarischen Dialekt.) „Nu — hát Ferencz is Unglück! — Lass' sie! — wird sie sich machen.“ Nu hát! (Wie früher.) Er hat lassen und ich hab' mich g'macht. Na so seh'ns! (Lacht.)

Zweilaut. Ich hätte Sie entlassen.

Leni (zustimmend). Ja natürlich. — Aber sie war eine noble Frau, die so eine Schmutzerei nicht gekan n — t n t — — (besinnt sich — verlegen) e — e — e — Nach 8 Jahren ist sie g'storb'n ja – ja und dann war'n wir a paar Jahr Witwer — und dann hab'n wir wieder g'heirath't, — die spätere Mutter vom Hansi und von der Ella — und die is uns vor 2 Jahren g'storb'n —ja und jetzt verstengens, bin i so zu sagen, den Kindern ihre Mutter erster und zweiter Ehe.

Zweilaut. Sie nehmen sich der Kinder auch sehr an.

Leni (herzlich und innig). Herr! ich bin im Waisenhaus' auf'zogen worden. Ich weiß, was das heißt, keine Eltern hab'n — und die 4 Kinder sein mein Alles. (Resolut.) Darum wollt' ich aber auch Pfeffer und Salz nit spar'n, wann mich Eins hintergeh'n wollt'.

Zweilaut. Sie glauben also nicht, daß Gusti? —

Leni. Nein.

Zweilaut. Ich habe nicht umsonst gefragt — denn die Gusti g'fallt mir, ja! sie g'fallt mir gut! Ich will sie heirathen.

Leni (sehr erstaunt). Was? Sie? (Ihn betrachtend.) Ja, mein Gott — wenn nur a Bisserl a Reparatur möglich wär'. — Drei Häuser hab'ns. (Bei Seite.) Da kommen auf jed's Haus schon bald 20 Jahr' —

Zweilaut. Ich besitze auch Baarvermögen und wenn Sie mir zur Seite stehen — dann bin ich bereit —

Leni. Mir einen Pelz zu kaufen. Du mein Gott, mir is eh schon warm, denn auf einer Seite wär's mir recht und auf der ander'n Seite wär's mir nicht recht, wanns die Gusti heirathen, denn wissens, auf Ihrer Häuser Seite möcht' ich Ihnen sehr gern zur Seite stehen — aber Ihre persönliche Seite ist eine Seite, die schon sehr hoch paginirt ist.

Zweilaut. Ich bin ein Mann in den besten Jahren.

Leni. Ja gut — gut mögen Ihre Jahr' schon g'wesen sein — aber was nutzt das Alles, was z'viel ist — is z'viel und darum kommt mir halt vor, Sie sein für die Gusti ein zu vieljähriger Mann.

Zweilaut. O! ich liebe das Mädchen mit Jugendfeuer.

Leni (nachsinnend, ohne darauf zu achten. Resolut). Wiss'ns was? — Red'ns mit der Gusti — und wenn sie ja sagt, dann red'ns mit'n Herrn Rath.

Zweilaut. Natürlich. Das will ich auch und heute noch. Die Gusti g'fallt mir sehr gut. Sie muß mein Weib werden, denn 58 Jahr' ledig sein und dann noch nicht heirathen können — der Zustand wirkt beängstigend. Ich empfehl' mich. (Ab Mitte.)

Leni (gleichgiltig.) Servus! (Sich besinnend und ihm sehr artig nachrufend.) Ich empfehl' mich, hab' ich sagen woll'n, küss' die Hand. (Geht vor. Allein.) Wie ich mich mit dem Hausherrn jetz' leicht g'sproch'n hab', das is merkwürdig. Wenn man auf ein gewisses Thema kommt — hört aller Rangunterschied auf. — Also die Gusti möcht' er heirathen? — Er is nit dumm, der Hausherr. Aber ich misch' mich nicht d'rein. Für die andern Kinder wär's a

Glück, wann die Gusti a reiche Partie macht, aber für die Gusti wär's kein Glück, weil bei dem Reichthum zu viel Jahre dabei sein. Es hat halt auch der Reichthum seine schwachen Seiten — denn was nutzt es mir, wenn ich um mein eigenes Geld mir fremde Jugend zuwi kauf, wenn ich mein eigenes Alter nit wegverkaufen kann — das nutzt nix. — (Sieht nach dem Divan.) Da schau' her, da geht die ganze Bordüre los. (Beugt sich und thut, als ob sie am Divan etwas ausbessern wollte.)

---

5. Scene.

Schlag — Gusti — Vorige.

Gusti (aus Seite rechts, hält eine Schrift in der Hand. Traurig). Ich habe es Ihnen ja gesagt, daß ich unsicher arbeite. Die ganze Copie ist unbrauchbar.

Schlag (mit Schriften, freundlich). Ach, trösten Sie sich, das thut ja nichts. Ich werde den Bericht selbst abschreiben; ich muß nur jetzt in's Amt.

Gusti. Ich bin ganz verwirrt. (Legt die Schrift auf den Schreibtisch.)

Schlag. Muth, Gusti, Muth!

Gusti. Mein armer Vater!

Schlag (tröstend). Es muß ja nicht das Schlimmste kommen. Noch ist Hoffnung.

Gusti. Was soll aus meinen Geschwistern werden!

Schlag (herzlich). Gusti — Sie wissen ja: Mein Leben, meine Kraft, meine Zeit, mein Wissen und Erwerben — Alles ist Ihnen geweiht. (Sehr herzlich.) Ihr Lebensglück ist meine Zukunft!

Leni (die in knieender Stellung beim Divan sich beschäftigte, wird aufmerksam, horcht. Spricht halblaut, höchst erstaunt). Was — wa — wa was erzählt denn der für a G'schicht'. (Erhebt sich langsam.)

Schlag (fortfahrend). So wie des Feuers Gluth den Stahl läutert und härtet, so festigen und stärken Schmerz und Unglück die Bündnisse der Menschen. Gusti! Wenn Sie der Allmächtige mit der schwersten Prüfung heimsucht — für die es keinen Trost gibt, so vernehmen Sie als Linderung im Schmerze meinen Schwur: Gusti! Meine Ehre zur Bürgschaft! Gott zum Zeugen! Ich werde Sie nie verlassen! Ich will und werde Ihren Geschwistern ein sorgender Vater — ein treuer Bruder sein.

Gusti. Robert!

Leni (sich ganz erhebend). So! Und sunst hab'ns keine Schmerzen. Eine Frau erhalten und ihre Geschwister dazu und das Alles

als Diurnist! Ja Sie sein ja ein Wunderkind. So g'scheid! Das is großartig. Wanns nur das, was im Kopf' z'viel hab'n, im Mag'n hätt'n. Dann wär'ns do satt!

Gusti (ernst). Aber Leni — so ordinär!

Leni. Ich weiß, was ich red'. Ich bin 20 Jahr' im Hauf'. (Zu Gusti.) Ich hab' Sie als klein's Kind auf'zog'n und glaub'ns vielleicht, ich werd' mich 20 Jahr' plagen um den sein Taggeld. Da geh' i schon lieber ganz betteln.

Gusti. Robert meint es ehrlich.

Leni. Lass'ns mich aus mit dieser Meinung. Eine Stell' möcht' er wahrscheinlich haben und wann er Sie heirath't, hofft er am Herrn Rath sei' Protection.

Schlag. Sie täuschen sich.

Leni. Oder glaub'ns vielleicht gar, daß ein Vermögen da is?

Gusti. Pfui!

Leni. Ah was pfui, — Geld haben is nie pfui. (Geht vor.)

Schlag (zu Gusti). Lassen Sie uns allein! (Drückt ihr die Hand.)

Gusti (ab Seite links).

Leni (für sich). Werf' ich dem Hausherrn mein erlogenes Ehrenwort hin. Das hätt' ich mir doch denken soll'n, daß ein Hausherr die Verhältnisse seiner Parteien immer besser kennt wie die Parteien selber.

Schlag. Leni! hören Sie mich ruhig an und machen Sie meine Worte nicht lächerlich!

Leni. Lächerlich, weils lächerlich ist, wenn ein Mensch, der selber nix zum leben hat, noch von einer Familie red't.

Schlag. Ich kann mir meine Stellung doch verbessern.

Leni. No wissens, verstengens — mit Ihnern Verbessern hör'ns auf. (Ihn sehr scharf fixirend.) Sie sein? ja einmal? bei einem Cavallerie-Militär schon Rittmeister g'wesen — und jetz' seins Diurnist — No hör'ns! Sie hab'ns Verbessern heraus'n.

Schlag. Ist ein Diurnist kein Mensch?

Leni. Ah ja — ein Mensch is er schon, aber i hab' ihn nit erschaffen, denn mir möcht' so ein Mensch erbarmen, der keine andere Lebensaufgabe hat; als zum Hunger leiden, Wasser trinken!

Schlag. Sie sind schrecklich.

Leni. Nein Sie! Sie sind schrecklich.

Schlag. Ich? Was hab' ich gethan? Können Sie mir eine Schlechtigkeit zum Vorwurfe machen?

Leni. Im Gegentheil. Sie hab'n der Gusti sogar das Leben gerettet, aber wann Sie das Madel bloß deswegen vom plötzlichen Tode errettet haben, um es später zizerlweis' verhungern zu lassen, dann sag' ich Ihnen: Lieber auf einmal — nur nicht in Raten!

Schlag. Mit Ihnen ist nicht aufzukommen.

Leni. Ich wollt', Sie wären bei der Gusti nit aufkommen.

Schlag. Erweisen Sie mir nur die eine Bitte und schweigen Sie dem Herrn Rathe gegenüber.

Leni (zornig). Natürlich schweig' ich — ich muß wohl schweigen, denn wenn er das Scandal bei seinem jetzigen Zustand' erfahrt — dann gibt's kein Zustand mehr — dann is aus mit ihm.

Schlag. Ich wäre untröstlich.

Leni. No Sie! Sie werden schon noch untröstlich werden, denn der Plan eines gewissen Hausherrn ist von jetz' an mein Plan, denn besser: der älteste Hausherr als der jüngste Diurnist. Ja! So denk' ich, die Leni Mostbirn, und wann alle so denken möchten, dürft's keine Diurnisten geben — verheirathete Diurnisten aber schon gar nit. Das merkens Ihnen, Sie, Sie unberechtigter Liebhaber. (Rasch ab links.)

Schlag (ihr nachsehend lächelnd). Lass' gut sein, liebes Weib — Dich fürcht' ich nicht. (Mit Gemüth.) Du hast ein viel zu gutes Herz, um Menschen unglücklich zu machen. (Will ab Mitte.)

Leni (kommt zurück, ruft). Herr Schlag!

Schlag (bleibt stehen).

Leni (freundlicher). Sie, Herr Schlag! Seins bös auf mich?

Schlag (freundlich). Gott bewahre. Ich wußte ja, daß Sie jedes harte Wort bereuen, noch eh' der Ton verhallt.

Leni (ihm zugehend, gutmüthig). Sie, Herr Schlag, sag'ns mir aufrichtig, waren Sie wirklich einmal Rittmeister?

Schlag. Ich läugne es nicht.

Leni. Du mein Gott und jetz' Diurnist. Hab'ns denn was ang'stellt oder hat's bei der Rechnung nit g'stimmt?

Schlag. Nichts von Allem. Ich habe mit Ehren quittirt. Fragen Sie den Herrn Rath, er kennt den Grund.

Leni. Ich will's von Ihnen hör'n — da kommens her. (Zieht ihn zurück.) Ich lass' Ihnen nit aus. Glaub'ns, mir geht Ihr Liebesverhältniß mit Gusti nicht zu Herzen?

Schlag. Ich wußte es ja.

Leni. Natürlich. Schau'ns, Herr Schlag, mit der Liebe eines Mädchens is g'rad' wie mit einem feinen Porzlain-Service.

Nur wer's ganz neu im G'wölb kauft — für den hat's den richtigen Werth. Wenn's noch so schön bleibt, wie's einmal von Hand zu Hand geht — wird's Tandlerwaar'. Darum kränkt's mich, wenns Madel verliebt is und 's wär ka Aussicht.

Schlag. Weshalb keine Aussicht?

Leni. Weil ein Tagschreiber durchaus nicht so hoch steht, daß er eine Aussicht haben könnt'. Versteh'ns mich?

Schlag. Sie unterschätzen meine Zukunft. Ich stamme aus guter Familie und mein Vater bekleidet heute noch hohen Rang in der Armee.

Leni (erstaunt). Was? Hohen Rang? Und laßt Ihnen Tintensudeln? — Dös wär' mir ein sauberer Vater.

Schlag. Hart und streng, aber nicht ungerecht.

Leni (bei Seite). Er laßt über sein' Vater nichts kommen, dös g'fallt mir.

Schlag. Ich bin selbst schuld an meinem Unglücke, denn ich habe ihn an seiner empfindlichsten Seite gekränkt. Hören Sie mich ruhig an und urtheilen Sie. (Beide setzen sich.) Mein Vater hatte als junger Officier einen guten, treuen, ehrlichen Freund, an dem er mit ganzer Seele hing. Muthig, tapfer und ehrgeizig, wie mein Vater war, wagte er sich einst bei einem Vorposten-Gefechte zu nah' an die feindliche Linie. Da plötzlich umringt ihn und seine Reiter gewaltige Uebermacht. Seine Lebenszeit war summirt. Er kämpfte nicht mehr, um sich zu retten, sondern nur noch, um kämpfend zu sterben. — (Warm und lebhaft.) Rittmeister Hort, sein wackerer Kamerad, sein treuer Freund, ersieht vom nächsten Hügel aus meines Vaters Gefahr. Zum Angriff' vor! Ein Trompetenstoß und herüber sprengt er im Carrière mit seiner Escadron und haut den Feind in die Brüche. — Sowohl der Retter als der Gerettete wurden schwer verwundet in's Lazareth gebracht.

Leni (die aufmerksam, ohne den Ernst zu stören, zuhorcht). Du, lieber Gott!

Schlag. Die Heilung ging bei Beiden glücklich, aber nur langsam von statten. Rittmeister Hort, der sich vom Pick auf emporgeschwungen hatte, war von armen Eltern und kannte in seinem ganzen Leben weder Spiel noch Karten. Nur bloß um der langen Weile, diesem Stammgaste aller Spitäler, Herr zu werden, lernte mein Vater dem Retter seines Lebens, seinem besten Freunde, Hazardspiele, womit sie sich die Zeit am Krankenlager verkürzten und da er von dem ärmern Kameraden nichts gewinnen wollte, verlor er mit Absicht.

Leni. Natürlich, daß der And're mehr Passion kriegt zum Spiel.

Schlag. Zwei Jahre waren seither verflossen, die Wunden längst geheilt und vernarbt, da bringt ein Kamerad meinem Vater die Kunde, daß Rittmeister Hort, der inzwischen zum Major avancirt war, sein ganzes Vermögen im Hazard verspielt, die Kriegscasse angegriffen und durch einen Schuß in's Herz sein Dasein geendet hat. — — (Pause.) Das war der Dank für die Lebensrettung!

Leni. O du armer Mensch!

Schlag. Tiefer Schmerz über den verlornen Freund, bittere Vorwürfe des eigenen Gewissens erweckten im Herzen meines Vaters von da ab eine grenzenlose Abscheu, einen unauslöschbaren Haß gegen Karten und Spieler. Alle Fehler konnte er seinen Untergebenen verzeihen, Alles vergeben, nur das Hazardspiel nie. Eher dem Feigling Gnade als dem Spieler, das war sein Grundsatz.

Leni. Recht hat er g'habt; g'scheidter davon laufen wie verspiel'n.

Schlag. Ich hatte früher nie gespielt, doch nach dem Tode meiner Mutter kam ich in eine Garnison, in der das Spiel zum guten Tone gehörte. Ich hielt mich lange zurück. (Steht auf.) Verflucht die erste Karte, die ich zur Hand nahm! Ich spielte — verlor. Ich wollte mein Geld zurück — verlor noch mehr. Ich schrieb an meinen Vater unter anderem Vorwande. Er schickte anstandslos bedeutende Summen, bis er erfuhr, daß ich zum Spieler geworden. — Nun war's zu Ende. (Lacht höhnisch.) Ha ha! Mit den Officieren ist gut spielen. Für die bürgt das Ehrenwort und das muß zahlen, wenn es gleich mit dem Leben bezahlt. — Ich verkaufte Pferde und Wagen — Uhr und Ring — Alles. — Noch immer fehlten 4000 Thaler. Ich mußte dem Vater kommen. Er versprach mir das Geld, aber nur unter einer Bedingung: Zieh' den Ehrenrock aus, ehvor Du ihn beschmutzt — und vergesse, daß Du einen Vater hast. Ich versprach ihm, ungerufen nie wieder vor's Auge zu kommen — quittirte meine Charge mit Charakter. — Er bezahlte. Ich ging.

Leni. Na hör'ns, Herr Schlag, Sie sein schrecklich eing'angen. — Sie erbarmen mir.

Schlag. Ueberdrüssig meines Lebens und feig wie alle Spieler kam ich hieher nach dieser Stadt, um nach dem Beispiele des Majors Hort mein Dasein gewaltsam zu enden.

Leni. Das vermaledeite Karteng'spiel. Wer nur das erfunden hat.

Schlag. Alles Weitere ist Ihnen bekannt. An jenem Tage, an welchem ich Auguste und Ella aus der Gefahr, durch rasende Pferde geschleift zu werden, errettet habe, hatte meine Tollkühnheit keinen Werth, — denn ich betrachtete den Moment als eine letzte Gnade des Zufalls, um aus der Welt zu kommen, ohne Selbstmörder zu heißen.

Leni. Entsetzlich.

Schlag. Aber jetzt, nachdem ich durch Augustens Pflege von meinen erlittenen Verletzungen geheilt, durch ein früher nie gekanntes Gefühl wahrer inniger Liebe neue Lust zum Leben fand und nicht zurückschrecke, als Tagschreiber meine Laufbahn zu beginnen, jetzt frage ich Sie, ob ich für meinen Fehler noch zu wenig hart bestraft bin?

Leni (mitleidig). Nein, gewiß nicht. Sie erbarmen mir.

Schlag. Nun, dann sollen Sie mir nicht störend in den Weg treten, denn meine Lust am Leben hat nur ein Motiv und das heißt: Liebe. (Ab Mitte.)

Leni (allein). Na, mein lieber Hausherr, mit Ihnen wird nichts, das seh' ich schon ein. — Ich bin jetz auch für'n Herrn Schlag. (Erblickt Schmerzenreich.) Ja seins noch da? Seins no nit fort? (Sehr zornig.) Jetz' schau'ns, daß weiter kommen! (Ab Seite links.)

---

6. Scene.

Schmerzenreich, später Max.

Schmerzenr. (kommt aus Seite links und spricht zu Leni). Ich geh' ja eh. (Geht vor.) Die Kinder muß ich aus der Schule holen. Das ist zwar auch eine weibliche Beschäftigung — aber keine vornehme. (Mit Gefühl.) Vornehm weiblich ist nur die

Max (der während der letzten Worte aus der Mitte eintrat, spöttisch lächelnd): Damenschneiderei!

Schmerzenr. (freudig). Ja, mein Ideal. (Sehr artig.) Guten Morgen, Herr Max! (Macht einen Knix.) Küss' die Hand. (Knixt.)

Max. Schon wieder einen Knix. Wirst Du Dir denn nie ein männliches Benehmen aneignen? Du Gansleber!

Schmerzenr. (beleidigt). Herr Lieutenant! Bitte! Ihre Gansleber können Sie selbst speisen!

Max (drohend). Bursche! nicht keck — sonst!

Schmerzenr. (wieder artig). Bitte, Herr Lieutenant, die Knixung ist ja der artigste Gruß.

Max. Für Mädchen, aber nicht für einen Burschen.

Schmerzenr. Aber schau'ns, Herr Lieutenant — was soll das heißen, Hut abnehmen oder (salutirt militärisch) so mit der Hand. Das ist eine bagatellmäßige einhändige Ehrerbietung.

Max. Und Du bist ein Dummkopf.

Schmerzenr. (lebhaft zustimmend). Ja, ganz richtig, von den Damen muß man Art lernen. Die grüßen (knixt) und danken mit dem ganzen Leib (knixt). Das ist eine allgemeine Ehrerbietung. Ja.

Max (barsch). Schweig'! — Wie geht's dem Vater?

Schmerzenr. (beleidigt und ernsthaft). No — gut — so mittelmäßig — das heißt schlecht — sehr schlecht.

Max (droht mit der Reitgerte). Bursche! willst Du in ernster Sache Scherz treiben?

Schmerzenr. (sich flüchtend). Herr Lieutenant — Herr Lieutenant! ich red' ja die Wahrheit. Der Herr Rath sagt, es geht ihm gut, — die Leni sagt mittelmäßig und der Doctor sagt schlecht. Was weiß denn ich, wer recht hat — ich sag' halt Alles.

Max. Wenn ich Dich bei meiner Compagnie hätte, Dir wollt' ich mores lehren. Der Vater ist viel zu nachsichtig. Krummschließen — krummschließen — so frechen Burschen. — (Ab links.)

Schmerzenr. (ihm nachsehend). Purscht! Purscht! Was er immer mit seinem Purschten hat! (Geht vor.) Und krummschließen, ha ha (lacht). In Nürnberg wird Niemand krummgeschlossen — der nicht assentirt ist. Erst müssens mich g'rad' haben, dann könnens mich krumm machen! Mich krieg'ns nicht, ich bin zu g'scheidt. Meine G'meinde weiß nicht, wo ich bin und ich meld' mich nicht. Ich bin schon 2 Jahr' Rekrutirungsflüchtling und eh' ich Soldat werd', eh' flücht' ich mich bis zum Tod. — (Zornig.) Damenschneider oder nix. (Zornig gegen die Seitenthüre links rufend.) Ja, Damenschneider, Sie Purscht, Sie! (Will ab Mitte.)

---

7. Scene.

Ein Lehrjunge — Voriger.

Lehrj. (kommt aus der Mitte, bringt einen Frauenrock). Guten Tag! Hier schickt der Meister das Kleid und eine schöne Empfehlung, jetz' wird es passen.

Schmerzenr. (neugierig). Ein Damenkleid? Für wen? (Nimmt das Kleid, besieht es.)

Lehrj. Für das Fräulein Wirthschafterin. (Halblaut.) Bitt' um ein Trinkgeld.

Schmerzenr. Ganz neu?

Lehrj. Ja, etwas übermacht, es war zu klein. (Lauter.) Bitte um ein Trinkgeld.

Schmerzenr. (mit Entsetzen). Zu klein. (Verächtlich.) Oes Pfuscher — wie kann man ein Damenkleid zu klein machen.

Lehrj. Ohne Trinkgeld lass' ich meinen Meister von Ihnen keinen Pfuscher heißen — von Ihnen schon nicht.

Schmerzenr. Nur anschau'n eine Dame und sie muß dasteh'n wie angegossen.

Lehrj. Gengens, lass'ns Ihnen nit auslachen, Sie Künstler.

Schmerzenr. Was Künstler. (Stolz.) Ich hab' 7 Schwestern g'habt — ich bin ein geborner Damenschneider.

Lehrj. (lacht ihm in's Gesicht). Hi hi hi! Sie passen zu einem Damenschneider wie ein Hufeisen als Fingerhut. Sie Schmutzian. (Läuft ab Mitte.)

Schmerzenr. Was mein Fingerhut ist ein Hufeisen und Schmutzian? Du frecher Bub! Also sogar die zarten Damenschneider-Lehrbub'n werden schon keck — das ist gegen alle Weltordnung! — (Besieht das Kleid.) Also übermacht — das nutzt nichts — das Kleid paßt noch nicht — die Taille ist für die Leni zu lang — ich muß mich überzeugen. (Zieht rasch das Kleid an.) Natürlich — kann ihr nicht passen. — Zu weit — zu lang — verpfuscht sag' ich. Verpfuscht. (Besieht sich im Spiegel.) Aber der Schnitt is fein, sehr fein. Da muß ich mir ein Muster nehmen, Wo ist denn ein Papier? (Nimmt den Bogen, welchen Gusti auf den Schreibtisch legte.) Die Scheere hab' ich immer bei mir. (Zieht eine Scheere heraus.) Die ist mein Dolch. (Schneidet am Papier, indem er sich im Spiegel betrachtet.) Muster abstehlen ist meine Leidenschaft. Nun ja, wann ein Dichter den ander'n bestiehlt, warum sollen wir Damenschneider weniger poetisch gesinnt sein.

---

8. Scene.

Knöchel — Schmerzenreich.

Knöchel (kommt aus der Mitte, trägt ein Buch mit Schriften). Thänigster — gut'n Morgen! Wohnt hier der Herr Rath vom Ambord?

Schmerzenr. (mit seinem Muster beschäftigt). Zu dienen.

Knöchel. Bin der Magistratsdiener Knöchel. Bitte mich zu melden.

Schmerzenr. (ohne aufzusehen). Darf nicht.

Knöchel (beleidigt). Wie? Was? (Stolz.) Bin Amtsperson.

Schmerzenr. (wie früher). Macht nichts — geht nicht.

Knöchel (sehr laut). Muß geh'n — sogleich.

Schmerzenr. (auffahrend). Der Herr Rath ist krank.

Knöchel (beruhigt). Ach so! (Bei Seite.) Ist das Weibsbild eitel — und eine Stimm' hat sie wie ein altes Clarinett. (Laut zu Schmerzenreich.) Sie, Mädchen! können Sie mir sagen, ob hier ein gewisser Schmerzenreich Kathi bedienstet ist?

Schmerzenr. (ihn anblickend). Schmerzenreich Kathi? Das bin ich. (Sieht wieder in den Spiegel und schneidet am Papier.)

Knöchel (erstaunt). Was? Sie? (Lacht herzlich.) Das ist ja nicht möglich. (Lacht.) Wann das wahr ist — dann lacht sich der Herr Secretär bis in den Krampfhusten hinein. (Lacht.)

Schmerzenr. (geht beleidigt vor). Was haben denn Sie mich auszulachen? Geht's Ihnen was an, wenn ich mir ein Muster schneid'? (Geht wieder zum Spiegel.)

Knöchel. Nein — ich lache nur, weil man Sie requirirt als Recrutierungsflüchtling.

Schmerzenr. (erschrickt heftig, läßt die Scheere fallen und zerknittert vor Angst das Papier, welches er dann in den Sack des Kleides steckt). Auweh, auweh! (Bei Seite.) Jetz' hab'ns mich.

Knöchel. Was gibts?

Schmerzenr. G'stoch'n, g'stoch'n hab' ich mich fürchterlich.

Knöchel (scherzend ihn am Kinn fassend). Das ist Strafe für die Eitelkeit, mein liebes Kind. He, he. (Sieht in sein Buch.)

Schmerzenr. (bei Seite). Er halt mich für ein Mädchen. Ich halt mit, vielleicht hilft's. (Mit verstellter Stimme im Discant-Tone.) Ja, Herr von Knödel, ich bin sehr eitel. Ein überaus eitles Mädchen.

Knöchel. Sie heißen also eigentlich Kathi Schmerzenreich?

Schmerzenr. Ja Kathi — Kathi, Kathi, immer Kathi — bloß Kathi.

Knöchel (ärgerlich für sich). Ein Weibsbild zur Assentierung vorzuladen! So ein Scandal! (Lauter.) Was diese Landgemeinden für Confusionen machen, das is schon handwerksmäßig.

Schmerzenr. Ja, ja — meine Gemeinde ist schuld — die hat Ihnen ang'logen. Wir waren 8 Schwestern — achte! gar kein Bruder.

---

9. Scene.

Leni — Vorige.

Leni (aus Seite links, erblickt Schmerzenreich. Zornig). Na — dös is das Höchste! Statt die Kinder abzuholen, mein neues Kleid anzuziehen.

Knöchel. Euer Gnaden Frau Räthin!

Leni (beleidigt). Was, Frau Räthin? Wollens mich vielleicht papierln? Ich bin die Wirthschafterin!

Schmerzenr. (bittend zu Leni verzweiflungsvoll zitternd). Barmherzigkeit — Leni! Nur in dieser Stunde. (Bleibt mit gefalteten Händen zitternd stehen.)

Knöchel (zu Leni). Entschuldigen! Das Euer Gnaden das sag' ich so handwerksmäßig. Ja. — Aber erlauben: Heißt diese Person wirklich Kathi Schmerzenreich?

Leni. Schmerzenreich Kathi natürlich.

Knöchel. Ist vielleicht sonst noch ein Schmerzenreich im Hause?

Schmerzenr. Nein, hier bin ich allein Schmerzenreich.

Leni. Ich kenn' mich nit aus; warum fragens denn?

Knöchel (stolz befriedigt). Ich frage nicht mehr, denn jetz' — weiß ich Alles. Er ist sie.

Leni. No pass'ns auf, Schmerzenreich. Ich hol' jetz' den Herrn Max — mein Kleid anprobier'n, so eine Frechheit — da muß a Salz d'rauf. (Rasch ab links.)

Knöchel. Er ist sie! (Klappt sein Buch zu.) Somit militärischer Seits handwerksmäßig — ad acta. — Tänigster. (Ab Mitte.)

Schmerzenr. (artig). Empfehl' mich, Herr Knödel — (allein mit natürlicher Stimme). Gott sei Dank. (Athmet tief auf, sieht sich um, zieht rasch das Kleid aus.) Ich bin gerettet — gerettet durch die Barmherzigkeit eines Frauenkleides. (Legt das Kleid sachte auf das Sofa. Spricht zum Kleide.) So oft ich dich erblicke, weine ich Freudenthränen der Dankbarkeit. (Nimmt seinen Hut, spricht stolz zur Thüre links.) So, Herr Lieutenant! jetz' hat der Schmerzenreich für diese militärische Erde freudenreich auf ewig — ausgepurschtet. (Ab Mitte.)

---

10. Scene.

Max, dann Leni.

Max (aus Seite links). Wo ist der Schlingel? Ich will ihm statt des neuen Kleides meine Reitgerte anprobieren. (Zu Leni.) Er hat sich geflüchtet. —

Leni (sehr niedergeschlagen). Laß'ns ihn. Mein neues Kleid interessirt mich nicht mehr, seit ich Ihre Neuigkeit g'hört hab'. — (Sich aufraffend.) Nein, nein, ich kann's nit glauben, Sie machen Spaß?

Max. Fünfhundert Thaler, kein Heller weniger. Mein voller Ernst!

Leni (vorwurfsvoll aber herzlich). Aber Max! Max! Das wär' ja entsetzlich!

Max. Liebe Leni, nur nicht heulen. — Der Lieutenant verspielt, aber er jammert nicht — der Lieutenant stirbt, aber er weint nicht.

Leni. Wann ich einmal g'storb'n bin, wein' ich auch nicht mehr. (Zornig.) Der Teufel hat die Karten erfunden. (Jammernd.) Du heiliger Chrisostimus! Wie kann man so viel Geld verspiel'n, was man gar nicht hat.

Max. Pfui, pfui! Wer wird aus einer Mücke einen Elefanten machen!

Leni. Mein lieber Max, für Ihre Gage sein 500 Thaler keine Muck'n mehr — da seins schon ein Elefant. Was hab'ns denn nur für ein unglückselig's G'spiel g'spielt? Am End' gar den Hatschar?

Max (kurz). Makao.

Leni. So, Makawau, dös G'spiel kenn' i gar nit. (Aengstlich.) Nur um Gottswillen nit Hatschar.

Max. Kurz und gut, das Geld muß her.

Leni. Ja, her! Aber wo her?

Max. Ich habe mein Ehrenwort verpfändet.

Leni (eingeschüchtert und ängstlich). So und wann wir's Geld nit aufbringen?

Max. Dann muß ich quittiren.

Leni (erschrickt). Quittir'n! Mich trifft der Schlag. Aber Max!

Max. Sie sind heute sehr unangenehm. Jammer über Jammer und keine Hilfe.

Leni (halb für sich). Hilfe, Hilfe! Ich studier' eh nach. Dem Herrn Papa darf man kein Wort sagen — der kränkt sich zu Tod und er hat das Geld auch nicht. — (Nachdenkend. Laut zu Max.) Vielleicht borgt Ihnen ein Freund? —

Max. Was Ihnen beifällt. Ein Freund! Da müßt' ich mich schämen. Warum spiel' ich, wenn ich's nicht habe —

Leni (traurig). Also quittiren. Das ganze Lebensziel dahin — und das wissen die Freund'! (Wieder sehr zornig.) D'rum sag'

ich — da gibt's ka Freundschaft. — Kosaken seins! Makabau-Kosaken!

Max. Genug. (Sehr beleidigt.) Jetz' habe ich's satt. — Keine Silbe mehr! — Besser, ich gehe zu Grunde, als ich höre solche Reden. Adieu! (Will abgehen Mitte.)

Leni (ihm nacheilend ängstlich). Max! Maxerl! Seins g'scheid! Bleib'ns da!

Max (beleidigt). Ich bitte Sie um Ihren Beistand und guten Rath und (vorwurfsvoll) Sie werden ordinär —

Leni (entschuldigend). Na, seins gut — seins gut.

Max. Ich will ja das Geld nicht von Ihnen. Ich frag' Sie nur um Rath, wo ich es mir beschaffen kann. Das Geld wird prompt mit Zinsen zurückbezahlt.

Leni (eingeschüchtert). Ja ja natürlich — mit Zinsen.

Max (entschieden). Also ohne Vorwurf: Entweder? — oder?

Leni (ängstlich). Ja, ja, Max! Entweder — entweder. (Bei Seite.) Ich muß sagen „Entweder", sonst thut er sich was an. (Laut und freundlich.) Wissens was — wir werd'n nit viel umrennen. 400 Thaler hab' ich in der Sparcassa, die nimm ich heraus und was fehlt, um das versetz' ich mein' Schmuck und meine Sachen.

Max. Muß das sein? Gibt es keinen andern Ausweg?

Leni. Dös is das Einfachste und bleibt unter uns. (Herzlich.) Schau'ns, Max, ich kenn's ja — wie hart und bang es Ihnen um's Herz is.

Max (ergriffen). Leni! Du bist eine gute Seele.

Leni. Sie sein halt einig'rumpelt. No was, Einmal is Keinmal! Kost't halt 500 Thaler. (Halb für sich.) Hin is hin — Anna Maria Brandnerin.

Max. Sie sollen Ihr Geld bei Heller und Pfenning erhalten. Ich will es mir absparen. Entbehrung soll meine Strafe sein.

Leni (recht innig). Aber Maxl! i bitt' — nimmer spiel'n. Schau'ns, Max, ich werd' Ihnen erzähl'n, was der arme Schlag weg'n dem Spiel' g'litten hat. (Herzlich.) I bitt', nie mehr spiel'n!

Max (herzlich). Nie — nie wieder.

Leni. Sie sind die Stütze Ihrer Geschwister und wenn so ein Unglück geschäh'. —

Max. Ich berühre keine Karte mehr. Mein Wort darauf. (Gibt ihr die Hand. Ab links.)

Leni (allein ihm nachsehend). Er is ganz beinand' — der arme Hascher. No ja, zu wem soll er denn geh'n; — er hat ja

Niemand auf der Welt wie mich. Und er is unschuldig. Die Andern hab'n ihn verführt. (Sieht sich um, dann sehr zornig.) Diese Spielteufeln! O, wenn ich nicht bloß Wirthschafterin, wenn ich Räthin und wirkliche Mutter wär', ich möcht' diese Makabau-Brüderln aufsuchen; die müßten staunen, was zwischen zwei Reihen Zähn' für a Bünkel Grobheiten Platz hat.

---

11. Scene.

Schmerzenreich — Vorige.

Schmerzenr. (sehr beschmutzt mit zerquetschtem Cylinder, kommt aufgeregt aus der Mitte. Jammernd.) Aus is mit mir. — Gar is —

Leni. Was ist denn?

Schmerzenr. Ich bin angebissen — ich bin wüthend — ich bin todt.

Leni. Was ist denn g'scheh'n?

Schmerzenr. Ein Fleischerhund hat mich dahin geworfen und meinen Rockschößel abgefressen.

Leni (ängstlich). Ja wo — wo — wo sein denn die Kinder?

Schmerzenr. Unten — beim Hund — beim Hund. Der Hund zerreißt Alles. — Der Hund, der Hund. (Ab Seite rechts.)

Leni (ängstvoll). Um Gotteswillen die Kinder — Feigling — die Kinder in G'fahr — Herr des Himmels, trifft mich denn Alles! (Geht zur Mitte.)

---

12. Scene.

Rath Ambord, Schlag, Hansi, Ella, Leni.

Ambord (erscheint während der letzten Worte an der Thüre Seite links und beobachtet stumm den Vorgang).

Schlag (kommt, beide Kinder führend, durch die Mitte).

Hansi, Ella (lachen).

Leni (freudig). Da seids — da seids, Kinder — Ella — Hansi — Is Euch was g'scheh'n — na Gott sei Dank. (Küßt die Kinder.)

Hansi (lacht). Merzenreich — Merzenreich g'fall'n.

Ella (lacht). Hund — Hund auch g'fall'n.

Leni (halb lachend, halb weinend). Ja, was war denn?

Schlag. Ein Metzgerhund rannte zum Hause heraus dem Schmerzenreich durch die Beine; der stürzt der ganzen Länge nach, schreit wie besessen und läuft davon.

Leni. Und läßt die Kinder allein.

Schlag. Ich kam eben des Weges.

Leni. Ich dank' Ihnen — ich dank' Ihnen herzlich. — Der Schmerzenreich muß entlassen werden heut noch. (Erblickt den Rath.) Aber Herr Rath — Herr Rath, Sie werden sich verderben.

Ambord (freundlich). Im Gegentheil. (Mit Bedeutung.) Das, was ich soeben wieder gesehen, wirkt wohlthätiger auf mich, als die heilsamste Medicin. (Ergreift Leni's Hand, drückt selbe herzlich.) Sie sind besorgt wie eine Mutter.

Leni (zu Ambord). Weil ich die Kinder für mein Leben gern hab'. (Zu den Kindern). Ella, Hansi kommts — ich geb' euch die Jausen. (Nimmt ihr Kleid.) So, mein Kleid muß ich mitnehmen. Das hat der Schüftling auch anprobiert. Was ist denn da für ein Pausch'n. (Zieht das Papier heraus.) Der Conto? — Nein — Eine Schrift von der Gusti. (Uebergibt das Papier.)

Ambord. Lassen Sie sehen! (Nimmt und glättet das Papier.)

Leni. So, kommts, Kinder! (Ab links.)

Ella, Hansi ab mit Leni links.

Ambord. Wie ist denn das möglich? Mein Bericht und die Schrift meiner Tochter?

Schlag (sehr verlegen bei Seite). Ein entsetzlicher Mensch, dieser Schmerzenreich.

Ambord (ruft): Gusti! Gusti! (Setzt sich.)

Schlag. Ich habe die Ehre, Herr Rath, ich empfehle mich.

Ambord. Gedulden Sie einen Moment.

---

13. Scene.

Gusti — Vorige.

Gusti (freundlich). Du hast gerufen, Papa!

Ambord (zeigt die Schrift). Das hast Du geschrieben

Gusti (verlegen die Schrift betrachtend). Ich? Ich?

Ambord (ernst). Ja! Deine Schrift. Wie kommst Du zu diesem Berichte?

Gusti (wie früher). Papa! sei nicht böse. Kränke Dich nicht.

Schlag (entschuldigend). Fräulein Gusti war so gütig, für mich die Copiatur zu besorgen.

Gusti. Ja, Papa, weil Herr Schlag Baupläne und Zeichnungen entwirft, für die er sehr gut honorirt wird.

Ambord. Deine Augen verrathen mehr als der Mund. (Bei Seite.) Der Hausherr hat also recht!

---

14. Scene.

Leni — Max — Vorige.

Leni (aus Seite links. Für sich.) Was geht denn da vor?

Ambord. Herr Schlag! Sie haben meiner Gusti das Leben gerettet.

Schlag. Das war damals kein Verdienst. Ich wollte das meine verlieren.

Ambord. Ich habe Sie vertrauensvoll bei uns aufgenommen.

Schlag. Sie verschafften mir eine Stelle und die Lust zum Leben kehrte wieder bei mir ein, da Gusti mir die Freundschaft schenkte.

Ambord. Ja, aber unbemerkt (Gusti fixirend) wie aus dem Frühling Sommer wird, ward aus Freundschaft Liebe.

Leni (für sich). Jetz' ist die Lieb'sg'schicht' auch entdeckt. Na heut' is a fürchterlicher Tag.

Gusti. Vater verzeih'.

Schlag. Herr Rath, mein Stand, mein Vorleben ist Ihnen bekannt. Ich habe die Fähigkeit und den Willen zu arbeiten.

Leni (befürwortend zu Ambord). Er ist sehr ein geschickter Mensch, der Herr Schlag und sehr fleißig. — Er schlaft fast gar nichts, immer zeichnen, die ganze Nacht.

Schlag (zu Ambord). Frei und offen habe ich Ihnen gestanden, was mein Unglück war.

Ambord (halb für sich). Eine Krankheit des Verstandes.

Schlag. Aber ich bin geheilt durch die bitterste Lebens-Erfahrung so sehr geheilt, daß mir vor Karten und Würfel eckelt.

Leni (für sich). Ich glaub's, den hab'ns gehörig abg'sott'n.

Schlag. Mein Leben hat ein einziges Ziel und zu diesem Ziele führt nur der Weg an der Hand Ihrer Tochter. (Mit Wärme.) Herr Rath! Ihr Ja ist meine Begnadigung, Ihr Nein mein Urtheil.

Ambord (ernst). Herr Schlag, Sie waren Officier!

Schlag. Im Herz und Sinn bleib' ich es immer.

Ambord. Ich frage: Wollen und können Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie meine Tochter nicht früher zum

Altare führen, eh' Sie durch Stellung und Einkommen die Gewähr haben, eine Familie zu versorgen?

Schlag. Mein Ehrenwort!

Ambord. Nun denn, so will ich Ihnen die Möglichkeit bieten, Ihr Ehrenwort einzulösen. Ich werde Sie einem befreundeten Architekten empfehlen. Sie sollen Beschäftigung erhalten, die Ihrer Ausbildung würdig ist — (Pause) aber — Sie müssen fort von hier.

Schlag. Was Herr Rath wünschen, kann doch nur zu unserem Glücke sein — ich gehorche in Allem.

Ambord (gibt dem Schlag die Hand). Und ich vertraue Ihrem Ehrenworte. — — Gott segne Eure Zukunft!

Schlag. Dank! innigen Dank! (Geht zu Gusti, drückt ihr bewegt die Hand.)

Leni (zu Ambord). Es war das G'scheideste, Herr Rath, was hab'n thun können, (halblaut) denn wenn ein Madel einmal verliebt is, dann is eh schon die ganze Zukunft verpantscht.

Gusti (geht zu Ambord, küßt ihm die Hand). Ich danke Dir, Vater.

Ambord. Kinder, Kinder! Ihr macht mir schwere Sorgen. (Schlägt traurig die Hände zusammen.)

Max. Ich doch nicht, Papa?

Ambord (bedeutungsvoll). Du bist am Spieltisch' gesehen worden. (Herzlich warnend.) Max, hüte Dich!

Leni (tröstend). Na, na, Herr Rath. Der Max spielt nie — nie mehr. Makabau schon gar nit.

Ambord (zu Max). Was wird mit Ella und Hansi, wenn Ihr für Euch selbst nicht klüger sorgt?

Leni. Ella und Hansi. (Fast beleidigt.) Na, Herr Rath, die zwei gib ich nit aus der Hand. Die bleib'n bei mir.

Ambord (lächelnd). Bei Ihnen! Liebe Leni! wenn Sie so viel gutes Geld hätten, als Sie gutes Herz haben, dann schon, aber wie wollten Sie als arme Dienerin meine Kinder erhalten, die nichts zu erwarten haben, als einen unbedeutenden Erziehungs-Beitrag. (Lächelnd.) Nein, nein, unmöglich.

Leni (fast beleidigt). Was, unmöglich! Nichts is unmöglich. — Erziehungsbeitrag hin, Erziehungsbeitrag her, die Kinder lass' i nit und wann ich für sie müßt' betteln geh'n. (Lacht gutmüthig.) Und betteln geh' i nit, denn erstens ist der Fall nit da und wär' der Fall da, so wär' ich auch da. Es is heut a dumme Red', daß man red't davon, aber die Kinder müßt'n ihr' Pension krieg'n.

Ambord. Was Ihnen einfällt!

Leni. Da renn' ich von Pontius zu Pilatus.

Ambord (lächelnd). Leider hat weder Pontius (Pause) noch Pilatus eine Pension zu vergeben.

Leni. Dann renn' i weiter.

Ambord (nachdenkend). Doch, Geduld, Leni! Ich habe eine Pension zu vergeben. Ich!

Leni. Sie, Herr Rath?

Ambord. Ja, ich. Leni! Wollen Sie meine Frau werden?

Leni. Aber, Herr Rath — so ein Spaß.

Ambord. Mein voller Ernst.

Leni. Ich ein Dienstbot' und soll Räthin werden.

Ambord. Eben Sie. Ja!

Leni. Und jetz' als Reconvalescent — daß Ihnen bei der Hochzeit recht verderben.

Ambord. Sind Sie unbesorgt um mich. Meine Sorge gilt den Kindern

Leni (plötzlich einsehend). Ach so! Jetz' versteh' ich. (Gutmüthig für sich.) Die Pension soll ich heirathen!

Ambord (herzlich). Wollen Sie meinen Kindern Mutter sein?

Leni (innig und herzlich). Ja, freilich, freilich will ich's. (Ruft): Ella! Hansi!

---

15. Scene.

Ella, Hansi — Vorige.

Gusti (geht zu Leni. Herzlich). Leni! gute Leni!

Max (geht zu Leni. Herzlich). Du warst ja immer uns're Mutter.

Ella, Hansi (von Seite links).

Leni (ruft): Kinder! Kinder!

(Musik beginnt Schluß-Lied.)

Leni (singt). Kinder, kommts, ich hab' Euch ja so gern',
Mein Leben das, ja das soll Euch nur g'hörn.
Ich fürcht' ka Sorg, ka Unglück und ka Pein.
Ich will Euch recht a gute Mutter sein.

Ambord (geht zu Leni, reicht ihr über die Kinder hin dankbar die Hand).

Gruppe.

Vorhang fällt.